

NRP Projekt Fri2bike (Photo Union fribourgeoise du Tourisme (UFT))

### Bewertung der Neuen Regionalpolitik und der kantonalen Umsetzungsprogramme (2008-2011)

Handlungsbedarf für die Weiterentwicklung der NRP aus Sicht der Regionen

Peter Niederer, Bern, 26. April 2011

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) Groupement suisse pour les régions de montagne (SAB) Gruppo svizzero per le regioni di montagna (SAB) Gruppa svizra per las regiuns da muntogna (SAB)



3001 Bern / Seilerstrasse 4 / Postfach 7836 / Tel. 031/382 10 10 / Fax 031/382 10 16

#### Inhaltsverzeichnis

Résu	mé	3
1 A	usgangslage	4
2 N	lethodik	4
3 R	esultate	5
3.1	Zweck der NRP und Grundsätze	5
3.2	Begriff der Region, Zusammenarbeit in funktionalen Regionen	6
3.3	Abstimmung Regionalpolitik mit anderen Sektoralpolitiken des Bundes	7
3.4	Mehrjahresprogramm des Bundes	7
3	.4.1 Exportbasis-Ansatz als Selektionskriterium	7
3	.4.2 Förderung von Infrastrukturen	8
4 U	msetzung der NRP	8
4.1	Massnahmen zur Umsetzung	8
4.2	Einbezug der Regionen bei der Erarbeitung des ersten UP	10
4.3	Gesamtbeurteilung NRP	10
5 E	xkurs KdR Seminar	13
6 S	ynthese und Schlussfolgerungen	14
Anha	ng	17
Frage	bogen in Deutscher und Französischer Sprache	17

#### Résumé

La Nouvelle politique régionale est entrée en vigueur en 2008. Sa mise en oeuvre est soutenue par un programme pluriannuel 2008-2015. La 1ère phase de mise en œuvre touche déjà à sa fin pour les cantons. Et le moment est venu de faire un bilan de la 1ère phase de mise en oeuvre 2008-2011 et de tirer les enseignements pour le développement de la NPR. Dans ce but, la Conférence des Régions a conduit un questionnaire auprès de toutes les régions NPR déjà constituées.

Dans certains cas les réponses diffèrent fortement d'une région ou d'un canton à l'autre, voire même se contredisent. Ceci n'est pas étonnant, dans la mesure où les conditions de mise en oeuvre de la NPR sont très variables sur le territoire suisse. La mise en œuvre de la NPR dans les régions se passe, dans l'ensemble, bien et les régions reconnaissent que la NPR se dirige dans la bonne direction. Les régions sont partagées quant au principe de « base d'exportation » comme un des critères utilisés pour sélectionner les mesures à encourager. Les avis sont plus tranchés en ce qui concerne le financement des infrastructures de base. Sur vingt-et-une régions, treize souhaitent un soutien de l'infrastructure de base dans le cadre de la NPR. Parmi elles, certaines nuancent toutefois ce vœu en fonction de critères comme la durabilité, l'innovation ou encore l'urgence.

L'intégration des régions au sein des cantons dans la première phase de mise en oeuvre de la NPR (2008-2011) semble avoir bien fonctionné. Cinq régions souhaitent toutefois que les besoins régionaux soient mieux cernés et, surtout, une réelle prise en compte des résultats dans le processus de décision au niveau cantonal.

De l'avis général des régions, les critères déterminants pour le soutien de projets NPR en ce qui concerne l'infrastructure de base, le principe de « base d'exportation »ou la promotion d'entreprises individuelles sont trop rigides. Les cantons doivent davantage composer avec les particularités régionales et oser soutenir des projets novateurs. Les idées et le fonctionnement de la NPR ne sont, jusqu'à maintenant, pas encore parvenus à tous les acteurs essentiels - notamment dans le domaine de l'économie (par ex. PME). Pour cela, une simplification et une standardisation des déposes de demandes seraient bienvenues; de même qu'une baisse des taux d'intérêts actuels. Ces mesures permettraient d'améliorer le rendement des projets NPR. Les régions estiment également que davantage de moyens seraient nécessaires pour la communication et pour la préparation des projets avant leur mise en œuvre. Certains aspects devraient impérativement être intégrés dans les nouveaux programmes de mise en œuvre : les logements, le secteur du bâtiment et l'économie résidentielle, ainsi que la question des projets intercantonaux et intersectoriels. Il est intéressant de constater que la composante européenne de la coopération régionale semble jouer un rôle mineur et qu'Interreg n'a pas été mentionné.

De nombreuses régions ont insisté sur le fait que la NPR se trouve dans une phase de démarrage et qu'il faut encore avoir un peu de patience jusqu'à ce que les nouveaux instruments soient solidement établis. Il est évident qu'une collaboration proactive de la Confédération, des cantons et des régions, marquée par une confiance et une reconnaissance mutuelle est nécessaire pour une mise en oeuvre réussie de la NPR.

#### 1 Ausgangslage

Seit 2008 ist die Neue Regionalpolitik (NRP) in Kraft. Die Umsetzung erfolgt gestützt auf das Mehrjahresprogramm NRP 2008-2015. Für die Kantone nähert sich die erste Umsetzungsphase ihrem Ende zu. Es ist nun der Zeitpunkt gekommen, eine Bilanz der ersten Umsetzungsphase 2008-2011 und Lehren für die kommende Umsetzungsphase bis 2015 und noch wichtiger, zur Weiterentwicklung der **NRP** im Allgemeinen ziehen (z.b Evaluation zu Umsetzungsprogramme 2012). Von verschiedener Seite wurde bestätigt (Zwischenbewertung der NRP des SECO, regiosuisse WiGe Regionen/Kantone Ergebnisblatt 06/7), dass die Erarbeitung und Ausrichtung der Umsetzungsprogramme am besten in Zusammenarbeit zwischen Kantonen und Regionen erfolat. Regionale Entwicklungsstrategien Handlungsfelder können auf diese Weise optimal mit kantonalen Stossrichtungen abgestimmt werden, so dass sich eine von beiden Seiten getragene Regionalentwicklung ergibt. Aus diesem Grund hat die Konferenz der Regionen (KdR) Ende 2010 bei allen bereits konstituierten NRP-Regionen eine Umfrage durchgeführt. Ziel dieser Umfrage war es, die Neue Regionalpolitik und die kantonalen Umsetzungsprogramme (2008-2011) zu bewerten sowie den Handlungsbedarf für die Weiterentwicklung der NRP zu eruieren.

#### 2 Methodik

Der Fragebogen (s. Anhang) wurde an 75 fürs Regionalmanagement zuständige Personen verschickt. Um die Bedürfnisse der Regionen möglichst gut mit denjenigen der Kantone vergleichen zu können, lehnt sich der Fragebogen an eine kürzlich abgeschlossene Umfrage des SECO bei den Kantonen an. Die Rücklaufquote betrug 21 Fragebogen (28%) darunter von 19 Regionen auf ehemaligem IHG Perimeter und ist gemäss Abbildung 1 auf 12 Kantone verteilt. Die Fragebogen wurden qualitativ ausgewertet, in der Analyse werden zum Teil Zitate und Einzelaussagen zur Dokumentation verwendet, sie sind mit Anführungs- und Schlusszeichen gekennzeichnet. Gleichartige Aussagen wurden gebündelt, in Klammern ist die Anzahl Nennungen vermerkt (z.B. 2 N; 2 Nennungen). Am Seminar der KdR vom 18. März 2011 wurde der Entwurf dieses Berichtes vorgestellt und von RegionalmanagerInnen eingehend diskutiert. Das Feedback wurde integriert, der Bericht wiederspiegelt nun ein konsolidiertes Bild wie Regionen die erste Phase der NRP "erlebt" haben und wo sie zukünftigen Handlungsbedarf sehen.

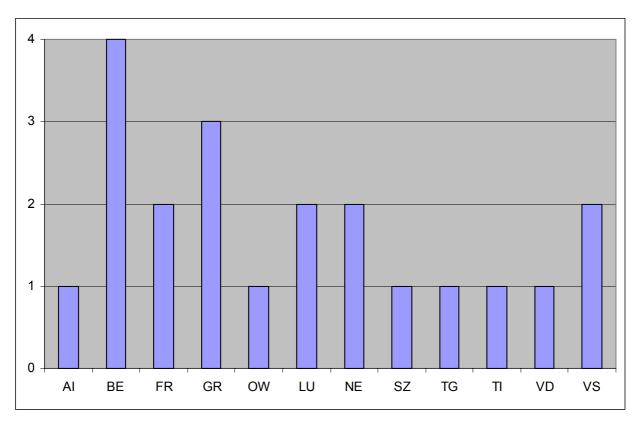


Abbildung 1: Anzahl teilnehmende Regionen nach Kantonen (n=21)

#### 3 Resultate

#### 3.1 Zweck der NRP und Grundsätze

Mit der NRP sollen die Regionen unterstützt werden, mit inländischen und grenzüberschreitenden Initiativen, Projekten und Programmen sowie Infrastrukturvorhaben ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und die Wertschöpfung zu erhöhen. Auf die Frage "Wie funktioniert die Umsetzung der NRP in ihrer Region?" haben 13 mit sehr gut/eher gut und 7 mit eher schlecht/schlecht (1 N "unterschiedlich") geantwortet. Als grösste Herausforderungen bei der NRP Umsetzung wurden folgende Aussagen gemacht.

- Die Leitplanken sind bezüglich Finanzierung von Infrastrukturen, Exportbasisansatz und Wertschöpfungsansatz zu eng gesetzt (5 N).
- Allgemein Schwierigkeiten gute, wertschöpfungsintensive Projekte zu identifizieren sowie Probleme Projekte im Bereich KMU's zu finden und anzustossen, die nicht als einzelbetriebliche Förderung gelten. (3 N)
- Die NRP ermöglicht keine Finanzierung von Basisinfrastrukturen dabei wären diese in den Regionen und Gemeinden besonders gefragt (2 N).
- Aufbau von Vertrauen zwischen Region und Kanton. (2 N)
- 1% Zinsen für Kredite und Darlehen sind im momentanen Marktumfeld zuwenig attraktiv, (2 N), zinslose Darlehen funktionieren gut (1 N).
- Die Einbindung der Regionen bei der Ausarbeitung der Umsetzungsprogramme in der ersten NRP Phase 2008-2011 (2 N)

- "Sehr heterogene "Kundschaft" Projektträger können Gemeinden, Organisationen, Unternehmungen, Private sein - wie gelange ich hierbei effizient an potenzielle NRP-Projektträgerschaften?"
- "Die Kommunikation der Neuausrichtung seit IHG-Zeiten hat kantonal/regional in unserem Kanton praktisch nicht stattgefunden, wichtige Player sind zuwenig über die Vorgaben informiert. Die NRP zielt an KMU und Gewerbe vorbei."
- "Verspätete Einführung der gesetzlichen, kantonalen Grundlagen."
- "Fehlendes Verständnis, Wissen und Erfahrung der Agglomerationen und Städte für die Wichtigkeit der NRP für die Randgebiete."
- "Formular zur Umsetzung und Evaluationskriterien unklar."

Zur Frage: "Nennen Sie bitte die drei wichtigsten Akteure bei der Generierung von NRP-Projekten in Ihrer Region?" wurde als wichtigster Akteur das Regionalmanagement (12 N) und dann die Unternehmen (4 N) genannt, alle anderen Akteure folgen mit grossem Abstand. Als zweitwichtigster Akteur wurde v.a der Kanton (8 N), die Gemeinden (5 N) sowie Verbände (7 N) genannt. Die drittwichtigsten Akteure sind wiederum Unternehmen (6 N) und Verbände (5 N).

#### 3.2 Begriff der Region, Zusammenarbeit in funktionalen Regionen

Worin liegen die grössten Herausforderungen bei der Zusammenarbeit in funktionalen Regionen (Fragebogen 2a)? Gemäss der befragten Regionen liegen die Herausforderungen bei der Zusammenarbeit in überkantonalen Regionen v.a im Überbrücken der kantonalen Unterschiede. So gibt es administrative Hemmnisse wie zum Beispiel der Umstand, dass die Kompetenzen in den Kantonen unterschiedlich verteilt sind. Erschwerend wirkt auch die Tatsache, dass der Bund keine Regeln zur interkantonalen Zusammenarbeit vorgibt. An vielen Orten fehlen einfach auch die Mittel für die Zusammenarbeit. Gemessen werden die Projekte schliesslich am konkreten Nutzen, welcher für die Gemeinden, die Region oder den Kanton entsteht. Überkantonale Regionen sind keine Regionen im institutionellen Sinne, entsprechend gibt es weniger Interesse an diesen Projekten, bzw. der konkrete Nutzen wird häufiger in Frage gestellt. Des Weiteren wurde vermerkt, dass die Kantone im Standortwettbewerb Konkurrenten sind und diese Situation durch den NFA noch verstärkt wird. Deshalb hätten sie kaum Interesse an Regionen, die von verschiedenen Kantonen gebildet werden. Zusätzlich erschwerend ist die Tatsache, dass die Realisierung solcher Projekte viel Zeit braucht, PolitikerInnen haben häufig nicht die Geduld auf die Resultate zu warten. Die Zusammenarbeit zwischen Regionalverbänden, wirtschaftlichen Organisationen und Unternehmen über die Kantonsgrenze hinaus sei jedoch Alltag (siehe auch regiosuisse WiGe Ergebnisblatt 04).

Bei der Frage wie denn die überkantonale Zusammenarbeit verbessert werden könnte (Fragebogen 2b), kamen folgende Antworten und Lösungsansätze zusammen. Der Wissensaustausch soll durch regelmässige Treffen von Projektverantwortlichen verbessert werden. Regiosuisse hat mit der Projektbörse, bei der auch Projektkooperationen angeboten werden, bereits einen Schritt in die richtige Richtung getan. Zudem werden vereinheitlichte kantonale Umsetzungsprogramme mit grösserem Spielraum für die Regionen gefordert. Es braucht auch Geduld, politischen Willen und Projekte mit einem konkreten Nutzen, die

überzeugen. Mehrere Regionen haben in der Befragung die Bedeutung von interkantonalen Projekten und Arbeitsgruppen unterstrichen.

Die Zusammenarbeit zwischen den Regionen desselben Kantons (Fragebogen 2a) wird generell als gut bezeichnet. Herausforderungen dabei sind der unterschiedliche Stand der Regionen hinsichtlich Organisation und Betrieb der Regionalplanung, ein gewisses Konkurrenzdenken der Regionen, das wirtschaftliche Gefälle zwischen Stadt/Land und Sprachgrenzen.

Bei der Frage welche Massnahmen die Zusammenarbeit zwischen den Regionen verbessern helfen (Fragebogen 2b), kamen folgende Antworten und Lösungsansätze zusammen: mehrmalige Netzwerktreffen pro Jahr, Informationsaustausch über realisierte NRP-Projekte, Austauschplattformen, Regionen gründen gemeinsamen Verein oder eine Holding (Beispiel Innoreg Freiburg) sowie zwischen den Regionen abgestimmte Projekte.

#### 3.3 Abstimmung Regionalpolitik mit anderen Sektoralpolitiken des Bundes

Ziel der Ausrichtung 2 des Bundes ist, Massnahmen im Rahmen der Regionalpolitik mit Massnahmen anderer Sektoralpolitiken so aufeinander abzustimmen, dass Synergien zu Gunsten der Regionen erzielt werden können.

Die Frage: "Finden entsprechende Ansätze auch auf regionaler Ebene statt (Fragebogen 3a)?" haben 14 der 21 Regionen bejaht (6 Enthaltungen, 1 Nein). Im Bereich Landwirtschaft (5 N), Raumordnung (5 N), Verkehr (4 N) sowie Tourismus (2 N) und Energie (2 N) kommt es häufig zu einer Abstimmung mit der Regionalpolitik. Nur einmal genannt wurde Gesundheit und Gewerbe.

Besonderen Bedarf für eine verstärkte Koordination (Fragebogen 3b) mit der Regionalpolitik sehen die Regionen in ähnlichen Bereichen, die bereits oben genannt wurden – mit Ausnahme von Bildung: Landwirtschaft (5 N), Bildung (5 N), Verkehr (4 N), Tourismus (4 N), Raumentwicklung (3 N), Finanzpolitik (2 N) Energie (2 N).

#### 3.4 Mehrjahresprogramm des Bundes

#### 3.4.1 Exportbasis-Ansatz als Selektionskriterium

Gemäss Art. 4 des Bundesbeschlusses zur Festlegung des Mehrjahresprogramms des Bundes 2008-15 zur Umsetzung der NRP stellt der Exportbasis-Ansatz ein Selektionskriterium für die Förderung von Massnahmen dar.

Auf die Frage ob die Regionen diesen Ansatz für richtig befinden (Fragebogen 4a), beurteilt die Hälfte den Exportbasis-Ansatz als Selektionskriterium für die NRP-Förderung als negativ (9 zu 9, 3 Enthaltungen). Kritikpunkte sind: Dem Binnenmarkt und der Substitution von Importen wird dabei zuwenig Rechnung getragen und die verfügbaren Mittel seien zu klein, um diesen Ansatz konsequent durchzuziehen. Zudem wird der Ansatz zu rigide angewendet und es scheint schwierig, die Exportkriterien messen zu können. Des Weiteren steigt die Exportabhängigkeit und dies ist gerade bei der jetzigen Frankenstärke gefährlich. Die Befürworter sagen, dass das Förderkriterium geeignet sei, um von der IHG Doktrin wegzukommen, und es den Regionen die Möglichkeit gibt, ihre endogenen Potentiale selbstbewusst auf den Markt zu tragen. Auch einige der Befürworter sind für eine breitere Auslegung des Ansatzes und meinen, dass Massnahmen im Tourismus vermehrt anerkannt werden müssten. 7 von 21 Regionen wenden den

Esportbasisansatz regelmässig als Förderkriterium an, 10 mit Ausnahmen und 3 Regionen nie (1 Enthaltung).

#### 3.4.2 Förderung von Infrastrukturen

Gemäss Art. 2 des Bundesbeschlusses zur Festlegung des Mehrjahresprogramms des Bundes 2008-15 zur Umsetzung der NRP ist nur die Förderung von wertschöpfungsorientierten Infrastrukturen (z.B. Erschliessung Industriegebiet, Reha-Zentren, Forschungsinstitute etc.) möglich. Eine Mehrheit der Regionen befinden (13 zu 8), dass auch Basisinfrastrukturen in den Genuss einer Förderung kommen sollten (Fragebogen 4d). Die Hauptgründe zu dieser Haltung sind zweierlei: a) für viele Gemeinden sind die Infrastrukturen von höchster Priorität und b) Basisinfrastrukturen bereiten den Boden für weitere Investitionen und Innovationen vor. Einige Befürworter (3 N) meinen aber auch, dass man genauer definieren müsste, welche Basisinfrastrukturen und unter welchen Bedingungen diese gefördert werden sollten (Kriterien der Nachhaltigkeit, besondere Dringlichkeit, Innovationskraft). Von weiteren drei Regionen wird die Unterscheidung in Basisinfrastrukturen und Entwicklungsinfrastrukturen als zu rigide empfunden (3 N). Die Gegner dieser Idee führen ins Feld, dass für Basisinfrastrukturen genügend andere Mittel zur Verfügung stünden (Finanzausgleich etc.) und dass ansonsten die Gelder für innovativere Projekte fehlen würden. Eine Wiedereinführung der Förderung von Basisinfrastrukturen würde ebenfalls den "Geist" der NRP verwischen.

#### 4 Umsetzung der NRP

#### 4.1 Massnahmen zur Umsetzung

Auf die Frage: Welche Massnahmen werden in Ihrer Region zur Generierung von NRP-Projekten ergriffen und was sind Ihre Erfahrungen damit (Fragebogen 5a)? Kamen folgende Antworten (Einzelaussagen) zusammen, die in 7 Gruppen in Tabelle 2 kategorisiert werden können.

Massnahmen	Erfahrungen ("Einzelaussagen")
1) Information und PR	
Informationsveranstaltungen	"immer wieder wichtig zum Sensibilisieren"; "o.k., kein Renner"; "Peu de répercussions car les porteurs de projets NPR ne sont pas facilement détectables"
Information bei den regionalen Banken.	"Konnten uns überall vorstellen, läuft erst seit kurzem."
Informationsveranstaltungen bei den Wirtschaftsverbänden	"wenig Erfolg."
Stetige und ständige Information bei den Gemeinden.	"mässiger Erfolg".
Information an kommunale Kommunikatoren	"Gemeinden erfahren oftmals in früher Phase von NRP-tauglichen Vorhaben."
Information aux promoteurs des projets	"Il s'agissait des projets pilote (école alpine sciences de la vie)"
PR-Berichte	"gut mittels Internetseite / Newsletter / Referate"

Medienmitteilung nach jedem	"beginnt sich auszuzahlen. "Gut für Motivation weiterer
geförderten Projekt.	Projektträger"
Breite Mitwirkungsprozesse	"Das ist der Weg, um möglichst vielfältige Ideen zu generieren"
2) Treffen	
Netzwerktreffen	"sehr gut"
Workshops	"bringen gute Ergebnisse"
3) Spezifischer Einbezug Wirtschaft	
Vorträge (Gewerbe)	"Gut bis sehr gut"
Unternehmergruppe	"Gute Erfahrungen." "Zur Entwicklung von Projekten steht dem Regionalmanagement eine Gruppe von Unternehmern zur Seite. Auch sind die Vorstände der beiden Regionen mit Personen aus der Wirtschaft bestückt."
Integration Wirtschaftsförderung in RM	"Wir haben vom Kanton auch den Auftrag für die Wirtschaftsförderung, dies ist sehr wichtig für unsere Arbeit; dadurch sehr intensiven Kontakt zur Wirtschaft"
4) Projectcalls	"wenig return, wenig Wirkung, "zu passiv"
5) Leistungsauftrag	
Leistungsvereinbarung	"In der Leistungsvereinbarung mit dem Regionalmanagement ist die Entwicklung von Projekten enthalten. Im Bedarfsfalle werden sie in einer ersten Phase auch geführt bis der definitve Träger sie übenimmt."
6) Zusammenarbeit zwischen Regionen	
Koordination mit anderen Bergregionen und Bildung eines Verbandes.	"Projet de valorisation du massif du Gottardo. Réalisation du deuxième parc national (ParcAdula)."
Innoreg Kanton Feiburg	"sehr gute Erfahrungen"
Aufbau Think Tank Regionalpolitik	"positiv"
7) Kantone und Regionen initiieren selbst Projekte	
Kanton stösst Projekte aktiv an	"Positiv"
selber Projekte initiieren	"wenn Potentiale erkannt werden, initiieren wir Projekte selber; "abwarten ist kein guter Ratgeber; wir haben Leistungsvereinbarungen mit Kanton und Region; "La région se charge de lancer des projets qui sont éligibles du point de vue de la NPR, en collaboration avec les communes."
Aufgabe Regionalmanagement beim Regionalverband	"gemischte Erfahrungen, aber auch noch sehr wenige; "Projekte können nur mit dem Regionalmanangement als Katalysator funktionieren."

Tabelle 1: Massnahmen und Erfahrungen zur Generierung von NRP Projekten in den Regionen

## 4.2 Einbezug der Regionen bei der Erarbeitung des ersten Umsetzungsprogrammes durch den Kanton, Herausforderungen für die zweite Phase der Umsetzungphase

Die Regionen sind mehrheitlich zufrieden mit deren Einbezug durch den Kanton in die erste Phase der Umsetzungsprogramme (Fragebogen 5b). Der grosse Teil der Regionen haben die Umsetzungsprogramme zusammen mit den Kantonen erarbeitet oder es flossen die Inhalte der regionalen Förderprogramme in die kantonalen Umsetzungsprogramme ein. Es fanden auch Workshops statt und es wurden Arbeitsgruppen gebildet, um den Austausch zwischen Kantonen und Regionen zu garantieren. Gleichwohl 5 von den 21 befragten Regionen waren mit dem Einbezug während der ersten Phase nicht zufrieden. Sie bemängeln die Zusammenarbeit sei ungenügend gewesen, Konsultationen hätten kaum stattgefunden oder die Vorschläge der Regionen seien schlicht und einfach vom Kanton gar nicht berücksichtigt worden.

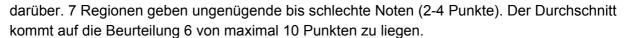
Auf die Frage "Wie könnten die Regionen bei der Erarbeitung der neuen Umsetzungsphase besser einbezogen werden (Fragebogen 5c), kamen wenig Vorschläge dazu, denn die Regionalmanager sind mehrheitlich zufrieden. 5 Regionen wünschen sich aber eine bessere Abklärung der Bedürfnisse der Regionen und auch eine wirkliche Umsetzung der Resultate derselben durch den Kanton. 2 Regionen sehen die Vertrauensbasis zwischen Region und Kanton als sehr geschwächt.

Gemäss den Regionen sollten folgende Aspekte im neuen Umsetzungsprogramm des Kantons stärker gewichtet werden (Einzelaussagen Fragebogen 5d):

- "Wohnen/Bauen als Wertschöpfungs-Basis stärker anerkennen"
- "Vereinfachung kantonsübergreifende Projekte durch Bestimmung eines Lead-Kantons"
- "Bei der Frage der einzelbetrieblichen Förderung muss man den gesamten, möglichen Spielraum ausreizen, sofern sich dies regionalökonomisch vertreten lässt. Zudem sollte der bereich der "residentiellen Ökonomie" für die NRP geöffnet werden, nicht jedoch für die Standortpromotion!"
- "Konzentration auf Schlüsselbranchen und regionale Zentren."
- "Wie können die KMU's gefördert ohne das die einzelbetriebliche Förderung tangiert wird."
- "L'application de la loi devrait être assouplie. "Le taux d'intérêt des prêts devrait être à 0."
- "Les activités culturels devraient être reconnues comme un facteur de dévéloppement."
- "L'accent devrait être mis encore plus sur un développement durable."

#### 4.3 Gesamtbeurteilung NRP

In Punkt 6) des Fragebogens ging es im Sinne einer Gesamtbeurteilung um die Frage: Im Sinne einer Gesamtbeurteilung: "Wo liegen aus Ihrer Sicht die wichtigsten Stärken und Schwächen beim Vollzug der NRP? Und "Wie gut funktioniert heute die NRP insgesamt gemäss Ihrer Einschätzung auf einer Achse von 1 (sehr schlecht) bis 10 (sehr gut)? Die Grafik (Abbildung 2) zeigt, dass die befragten Regionen die NRP gesamthaft eher positiv beurteilen. 13 von 21 Regionen (bei einer Enthaltung) geben auf einer Skala von 1-10 Punkten, 5 Punkte und



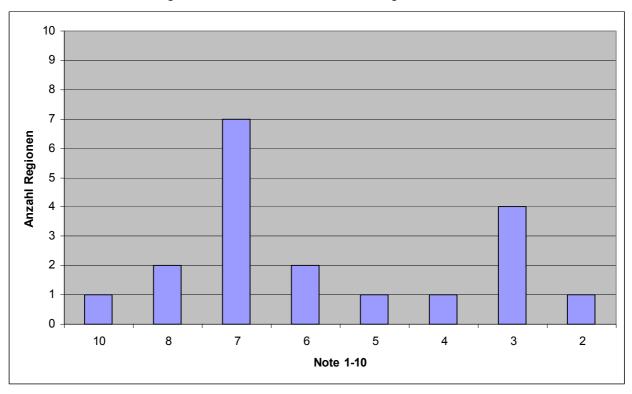


Abbildung 2: Gesamtbeurteilung der NRP durch die Regionen: am Meisten wird die Note 7 (7 Regionen) und die Note 3 (4 Regionen) verteilt.

Die untenstehende Liste gibt aus der Sicht der Regionen einen Überblick über die wichtigsten Stärken und Schwächen beim Vollzug der NRP (Einzelaussagen).

#### Stärken:

#### a) Zusammenarbeit

- "guter Dialog Kanton-Region"
- "Gute Zusammenarbeit zwischen den Regionen"

#### b) Ausrichtung

- "Unternehmensnah, wirtschaftsnah"
- "relative thematische Offenheit"
- "Wertschöpfungsorientierung"
- "Kantone können die Vergabe der Mittel im Rahmen des Umsetzungsprogramms bestimmen"
- "fördert Innovationen in den Regionen"
- "Elle pousse aussi les régions à se poser de bonnes questions quant au développement économique souhaité"
- "Auch ehemalige nicht IHG Regionen können profitieren"

- "die NRP verfolgt den richtigen Grundansatz (kein Geld mehr für normale Infrastruktur etc.)."
- "Ausrichtung auf Tourismus in Graubünden (Tourismusstrukturreform) ist richtig"
- "Un seul instrument qui en remplace plusieurs (LIM, Regio Plus, Bonny)"

#### c) Beiträge

- "Gut, dass es überhaupt die Möglichkeit von Projektunterstützungen gibt"
- "die Mittel sind nicht unbedeutend"
- "Auch à fonds perdu Beiträge sind möglich, nicht nur Darlehen".

#### d) Ablauf-Projektumsetzung

- "rascher Prozess"
- "je nach Kanton hohes Involvement der Regionen"
- "Umsetzung der Projekte durch die Regionen"
- "auch wenn der Anfang z\u00e4h war, die Zeichen stehen gut, dass sich Stadt und Agglomeration der Wichtigkeit der NRP f\u00fcr die peripheren Gebiete bewusst werden"

#### Schwächen

#### a) Zusammenarbeit

 "Il est donc primordial que les régions, qui ont un accès direct avec leur tissu économique, puissent être entendues d'une part dans le cadre de la préparation du programme pluriannuel et dans la manière d'appliquer la loi. Il convient de prêter une attention particulière à ne pas s'éloigner des besoins de l'économie car ce risque est grand avec une application trop "frileuse"."

#### b) Ausrichtung

- "Zu strenge Finanzierungskriterien für die Realisierung einzelner Projekte"
- "Mangelnde Koordination der Sektoralpolitiken, SECO hat keinen Wissensvorsprung laufend höhere formalere Ansprüche"
- "Zu enger Rahmen für mögliche Projekte"
- "zu enger Fokus auf exportbasierte Projekte//kein bis sehr wenig Spielraum bei der Umsetzung"
- "La notion de projets novateurs diverge selon les secteurs"
- "Le risque réside dans le fait de ne financer que des études qui, finalement, ne font le beurre" que de bureaux de consultants et se départir de la réalité du terrain"
- "Zuviele Mittel für die Ausrichtung 3"
- "Restriction du champ d'application"

 "Manque de soutien possible et de moyens pour les projets liés à la formation, à la culture, et dans le cas du tourisme aux structures d'hébergement"

#### c) Beiträge

- "Infolge der tiefen Bankzinse sind die Vorteile für NRP-Projekte relativ gering"
- "Schlechtes Verhältnis Aufwand für die Gesuche zum Ertrag durch Zinsvorteile, notwendige Bürgschaft der Gemeinden bei zinslosen Darlehen"

#### d) Ablauf-Projektumsetzung

- "NRP ist schwer vermittelbar"
- "wenig bekannt"
- "Trop de tâches administratives"
- "Dépôt des demandes trop compliqué"
- "Im interkantonalen Bereich ist das Verfahren sehr aufwendig und kompliziert."
- "NRP ist noch nicht "geläufig"; IHG ist immer noch bekannter. Heterogene "Kundschaft"."
- "keine Mittel um Projekte eingabereif zu machen, zu wenige Möglichkeiten für Unternehmer, da sofort als einzelbetriebliche Massnahme abqualifiziert"
- "la centralisation au niveau cantonal anihile pratiquement les initiatives régionales"
- "kopflastiges NRP-Konzept sorgt in der Praxis vielfach für überforderte Akteure, zu viel Bürokratie für bescheidene Resultate, diverse Doppelspurigkeiten"
- "Manque absolue de fléxibilité. Situation due principalement à l'interprétation des fonctionnaires du canton qui aimeraient bien s'occuper de tout directement sans avoir sur le terrain des "managers régionaux"."
- "wegen öffentlichen Beiträgen natürlich starker politischer Einfluss auf die Projekte"

# 5 Exkurs: Erkenntnisse aus dem KdR Seminar "Lehren aus der ersten Phase der NRP- Umsetzungsprogramme für die Weiterentwicklung der Regionalpolitik"

Am KdR Seminar vom 18. März 2011 wurde ein Entwurf des vorliegenden Berichtes diskutiert und reflektiert. Die Teilnehmenden waren mit der Methodik und den erhobenen Resultaten einverstanden. Besonders diskutiert wurden folgende Problemfelder a) die mangelhafte sektorale Zusammenarbeit, b) die fehlende Finanzierung von Infrastrukturen, c) die mangelhafte regionsübergreifende Zusammenarbeit in funktionalen Räumen, d) eine noch ungenügende Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und Regionen sowie e) Unsicherheiten bei der Auslegung des Exportbasisansatzes. In Sachen Schlussfolgerungen wurde gewünscht, konkrete Handlungsstränge für die Regionen noch besser aufzuzeigen. Den Inhalt hierzu lieferten dann hauptsächlich die Gruppenarbeiten zu "Handlungsbedarf und besseren Zusammenarbeit zwischen Bund, Kantonen und Regionen" sowie die untenstehende Tabelle zur weiteren Vorgehensweise, um obengenannten Problemfeldern wirkungsvoll zu begegnen.

Problemfeld	Vorgehensweise (Wer?/Wie?)
Mangelhafte sektorübergreifende Zusammenarbeit.	Für die sektorübergreifende Zusammenarbeit könnten Koordinationsplattformen, wie zum Beispiel im Kanton Uri, oder kantonale Delegierte für Raumentwicklung wertvolle Dienste leisten. Grossen Bedarf sehen die Teilnehmenden besonders in der besseren Nutzung von Synergien zwischen Agglomerationspolitik und NRP-Projekten sowie Landwirtschaft und Tourismus.
Fehlende Finanzierung von Basisinfrastruktur	Für die Finanzierung von Basisinfrastrukturen ist nicht die NRP sondern die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) zuständig. Die Regionen sind dazu angehalten, beim Kanton (z.B. Parlament, Finanzdepartement) für eine zweckgerichtete Ausgestaltung des kantonalen Finanzausgleiches zu lobbyieren.
Mangelhafte regionsübergreifende Zusammenarbeit in funktionalen Räumen	Bei der Förderung von funktionalen Räumen haben die interkantonale und intersektorale Zusammenarbeit besonderes Gewicht. Aber gemäss den Seminarteilnehmern ist das Grundprinzip der NRP hierbei nicht richtig angekommen. Überall bestehen immer noch Grenzen. Auf Stufe Bund wurde zwar ein Drittel der Mittel für kantonsübergreifende Projekte reserviert, diese wurden aber nur ungenügend ausgeschöpft. Die Kantone sind aufgefordert, in diesem Bereich mehr personelle Ressourcen aufzubringen und auch von den Regionen wird mehr Initiative zur überkantonalen Zusammenarbeit erwartet.
Ungenügende Zusammenarbeit Bund – Kantone - Regionen	Mit der NRP wurde die Umsetzung von Projekten "kantonalisiert". Dies birgt besondere Herausforderungen. Regelmässige Kontakte und Erfahrungsaustausche zwischen allen relevanten Akteuren, die auch ein Klima des Vertrauens fördern, sind unabdingbar.
Unsicherheiten in Zusammenhang mit Exportorientierung	Diesbezüglich besteht Definitionsbedarf. Die KdR setzt deshalb eine Arbeitsgruppe ein, die das Defininitions- und Verständnisproblem bezüglich der Exportorientierung klären soll.

Tabelle 2: Weitere Vorgehensweise, um Problemfeldern zu begegnen

#### 6 Synthese und Schlussfolgerungen

Zum Teil gehen die Aussagen von Region zu Region von Kanton zu Kanton stark auseinander und sind manchmal sogar gegenläufig. Dies ist nicht weiter erstaunlich, denn die Voraussetzungen zur Umsetzung der NRP divergieren in der Schweiz stark. Die anonimisierte Auswertung erlaubt keine kantonsspezifische oder regionspezifische Aussagen. Trotzdem können Tendenzen und wichtige Regionsanliegen identifiziert werden.

Die Umsetzung der NRP in den Regionen verläuft mehrheitlich gut. Von den Regionen wird anerkannt, dass die NRP in die richtige Richtung läuft. In Sachen Exportbasisansatz als Förderkriterium sind die Meinungen in zwei Hälften gespalten. Es hat sich aber herausgestellt, dass ein Definitionsbedarf besteht was denn genau damit gemeint ist. Momentan macht es nämlich den Anschein, dass die Exportorientierung bei fast jedem Projekt konstruiert, diese aber

auch aus willkürlich scheinenenden Gründen aberkannt werden kann. Die KdR setzt deshalb eine Arbeitsgruppe ein, die das Defininitions- und Verständnisproblem bezüglich des Exportorientierung klären soll.

Im Vergleich zur Exportorientierung sind die Antworten hinsichtlich der Finanzierung von Basisinfrastrukturen eindeutiger. Dreizehn von einundzwanzig Regionen wünschten sich eine Förderung von Basisinfrastrukturen im Rahmen der NRP, einige davon jedoch nur unter der Definition von bestimmten Kriterien (Nachhaltigkeit, Innovationskraft, Dringlichkeit). Für die Finanzierung von Basisinfrastrukturen ist aber nicht die NRP sondern die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) zuständig. Das Finanzierungsproblem auf Regions- und Gemeindeebene ist dadurch entstanden, dass viele Kantone die dafür bestimmten NFA-Gelder nicht für die Finanzierung von Basisinfrastrukturen sondern für andere Zwecke wie z.B. Steuererleichterungen eingesetzt haben. Die Regionen sollten deshalb, beim Kanton (z.B Parlament, Finanzdepartement) für eine zweckgerichtete Mittelvergabe aus dem NFA lobbyieren (siehe auch KdR Tagungsbericht: Finanzierung von Infrastrukturen auf kommunaler Ebene 2010).

Der Einbezug der Regionen durch die Kantone in die erste Phase der NRP Umsetzung (2008-2011) scheint gut gelungen zu sein. Von fünf Regionen wurden allerdings bessere regionale Bedürfnisabklärungen und eine "wirkliche" Aufnahme der Resultate in die kantonale Entscheidungsfindung gewünscht.

Allgemein werden nach Meinung der Regionen die Förderkriterien für NRP-Projekte hinsichtlich Basisinfrastrukturen, Exportorientierung, einzelbetrieblicher Förderung als zu rigide erachtet. Hier müssen die Kantone noch die Herausforderung bestehen, besser auf regionale Besonderheiten und innovative Projekte eingehen zu können. Die Ideen und Inhalte der NRP scheinen bei wesentlichen Akteuren - gerade im Wirtschaftsbereich (z.B KMU's) - noch nicht angekommen zu sein. Hierzu dienlich wäre eine Vereinfachung und Standardisierung der Antragstellung. Zudem sollten die Darlehenszinsen im jetzigen Zinsumfeld gesenkt werden. Mit diesen Massnahmen könnte das Aufwand-Ertragsverhältnis von NRP-Projekten verbessert werden. Aus Sicht der Regionen braucht es auch mehr Mittel für Kommunikation und den Aufwand, um Projekte eingabereif zu machen. Wichtige Aspekte, die in neuen Umsetzungsprogrammen unbedingt vermehrt Niederschlag und Mittelzuteilung finden sollten sind Wohnen, Bauen, residentielle Ökonomie, Realisierung von interkantonalen Projekten und intersektoralen Projekten. Bei der Förderung von funktionalen Räumen haben die interkantonale und intersektorale Zusammenarbeit besonderes Gewicht. Aber gemäss den Regionen ist das Grundprinzip der NRP hierbei nicht richtig angekommen. Überall bestehen immer noch Grenzen. Der kantonsübergreifenden Zusammenarbeit zuträglich wären gemäss Umfrage ein vermehrter Wissensaustausch durch regelmässige Treffen von Projektverantwortlichen. vereinheitlichte kantonale Umsetzungsprogramme mit grösserem Spielraum für die Regionen sowie gezielte Förderung von interkantonalen Projekten und Arbeitsgruppen. Auf Stufe Bund wurde zwar ein Drittel der Mittel für kantonsübergreifende Projekte reserviert, diese wurden aber nur ungenügend ausgeschöpft. Die Kantone sind aufgefordert, in diesem Bereich mehr personelle Ressourcen aufzubringen und auch von den Regionen wird mehr Initiative zur überkantonalen Zusammenarbeit erwartet.

Für die sektorübergreifende Zusammenarbeit könnten Koordinationsplattformen, wie zum Beispiel im Kanton Uri, oder kantonale Delegierte für Raumentwicklung wertvolle Dienste leisten. Besonderen Bedarf für eine verstärkte Koordination mit der Regionalpolitik sehen die

Regionen in Bereichen wie der Landwirtschaft, Bildung, Verkehr, Tourismus, Raumentwicklung, Agglomerationspolitik, Finanzpolitik und Energie.

Interessanterweise scheint die europäische Komponente der regionalen Zusammenarbeit eine untergeordnete Rolle zu spielen, Interreg wurde von den Regionen nicht erwähnt.

Viele Regionen haben festgehalten, dass sich die NRP in einer Anfangsphase befindet und dass es noch ein wenig Geduld braucht, bis sich das neue Instrument fest etabliert hat. Klar ist, dass es zu einer erfolgreichen Umsetzung der NRP eine proaktive Zusammenarbeit zwischen Bund, Kanton sowie Regionen braucht, welche von gegenseitiger Anerkennung und Vertrauen geprägt ist.

## **Anhang**

Fragebogen in Deutscher und Französischer Sprache

Fragen zur Person				
Name, Institution, Funktion				
Zweck der NRP und Gru	undsät	ze		
Herausforderungen der Finländischen und grenzül	Regione perschi	en ausgerichtet. Die reitenden Initiativen,	en und künftigen wirtschaftlichen Regionen sollen unterstützt werden, mit Projekten und Programmen sowie verbessern und die Wertschöpfung zu	
		Bewertung	Was sind die grössten Herausforderungen?	
		sehr gut		
1.a) Wie funktioniert die		eher gut		
Umsetzung der NRP in Ihrer Region?		eher schlecht		
illor region.		schlecht		
		unterschiedlich		
	1-3	Akteure	Bemerkungen	
		Kanton		
1.b) Nennen Sie bitte die drei wichtigsten		Beratungsbüros		
Akteure bei der Generierung von NRP-		Regionalmanager		
Projekten in Ihrer Region und bewerten		Unternehmen		
Sie diese mit 1=wichtigster,		Verbände		
2=zweitwichtigster, 3=drittwichtigster Akteur				
Begriff der Region, Zus				
2.a) Worin liegen die grös Regionen?	ssten F	lerausforderungen b	ei der Zusammenarbeit in funktionalen	
Räumliche Einheit der Zusammenarbeit (z.B. "Gartenhag-denken", gleichzeitiger (Steuer-)Wettbewerb zwischen den Gebietskörperschaften)			ten", gleichzeitiger (Steuer-)Wettbewerb	
überkantonale Regionen				
zwischen den Regionen desselben Kantons				

2.b) Welche Massnahme	n könn	en diese Zusammenarbeit e	erleichtern?	
Räumliche Einheit der Zusammenarbeit		Massnahmen zur Erleichterung der Zusammenarbeit (z.B. Studien, Benchmarks, umfassende Projektdatenbank zur Sichtbarkeit von Synergiepotenzialen, Vermittlung, Mediation)		
überkantonale Regionen				
zwischen den Regionen desselben Kantons				
Flankierende Massnahr	nen, d	e im Rahmen der Ausrich	itungen 2 umgesetzt werden	
· ·	ektoralp	olitiken so aufeinander abz	Rahmen der Regionalpolitik mit ustimmen, dass Synergien zu	
		ja		
3.a) Finden entsprechende Ansätze auch auf regionaler Ebene statt?		Wenn ja, in welchen Politikbereichen?		
		nein		
3.b) In welchen Politikbereichen sehen Sie verstärkten Koordinationsbedarf?				
Mehrjahresprogramm d	les Bu	ndes		
Bundes 2008-15 zur Ums	setzung	schlusses zur Festlegung o der NRP stellt der Exportb erung von Massnahmen dar		
		ja, Begründung		
4.a) Finden Sie diesen				
Ansatz richtig?		nein, Begründung		
		ja, regelmässig		
4.a) Wird das Kriterium		ja, aber mit Ausnahmen		

bei der Projektselektion angewendet?		nein	
4.b) Welche Herausforderungen bringt dieser Ansatz mit sich?			
Bundes 2008-15 zur Ums	setzunç en Infra	peschlusses zur Festlegung des l g der NRP ist nur die Förderung v astrukturen (z.B. Erschliessung In h.	on
		ja, Begründung	
4.d) Sollten auch Basisinfrastrukturen			
gefördert werden können?		nein, Begründung	
Umsetzung der NRP			
ergriffen und was sind Ih	re Erfa	den in Ihrer Region zur Generieru nrungen damit? (z.B. Projektcalls eistungsauftrag mit Regionalmana	,
Massnahme		Erfahrunge	n
5.b) Wie wurde Ihre Region bei der Erarbeitung des ersten Umsetzungsprogramme s durch den Kanton miteinbezogen?			
5.c) Wie könnte die Region bei der Erarbeitung der neuen Umsetzungsphase besser durch den Kanton miteinbezogen werden?			

5.d) Welche Aspekte				
müssen Ihrer Ansicht				
nach in das neue				
Umsetzungsprogramm des Kantons				
aufgenommen werden?				
Gesamtbeurteilung	oth contailem as Mailiana	n ava llanan Cia	la to aliano de la	an Ottulian in d
6). Im Sinne einer Gesan Schwächen beim Vollzug		n aus inrer Sic	nt die wichtigst	en Starken und
Stä	rken		Schwäche	en
6.a). Wie gut funktioniert Achse von 1 (sehr schled		ımt gemäss Ih	rer Einschätzur	ng auf einer
□1 □2 □3	□4 □5 [	□ 6 □ 7	□ 8 □	9 🗌 10
6.b). Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Herausforderungen/Hau saufgaben für Ihre Region in der nächsten Periode?				
6.c). Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten Herausforderungen/Hau saufgaben für ihren Kanton in der nächsten Periode?				
Kurzbeschrieb	der Aktivität, Begrün	dung für die	positive Empfo	ehlung
7.) Gibt es Ansätze, mit denen Sie in Ihrem Region positive Erfahrungen gemacht haben und die Sie anderen Regionen besonders empfehlen würden?				
Haben Sie weitere Beme	rkungen?			

Questions personnelles	Questions personnelles					
Nom, institution, fonction						
But et principes de la N	PR					
régions sont ou seront co	nfronte transfr	ées. Il s'agit, au moy ontaliers et de proje	•			
		Appréciation	Quelles sont les principales difficultés rencontrées ?			
		Très bien				
1.a) Comment		Assez bien				
"fonctionne" la mise en oeuvre de la NPR dans		Plutôt mal				
votre région?		Mal				
		Diversement				
	1-3	Acteurs	Remarques			
1.b) Veuillez mentionner les trois principaux acteurs à l'origine de projets NPR dans votre canton, par ordre d'importance 1 = acteur le plus important, 2 = 2e acteur le plus important, 3 = 3e acteur le plus important,		Canton  Bureaux de consultants  Gestionnaires régionaux  Entreprises  Associations				
Définition de la région,	cooné	ration au sein des	régions fonctionnelles			
			coopération au sein des régions			
Unités territoriales de la coopération		(ex. : « esprit de c	ultés liées à la coopération locher », concurrence [fiscale] demeurant les collectivités territoriales)			
régions intercantonales						
Entre les régions du mên canton	ne					

2.b) Quelles mésures pourraient faciliter la coopération?					
Unités territoriales de la coopération		Mesures tendant à faciliter la coopération au sein des régions fonctionnelles (ex. : études, banque de données, médiation etc.)			
régions intercantonales					
Entre les régions du mên canton	ne				
Mesures d'accompagne	ement	mises en œuvre da	ans le cadre d	les volets 2 et 3	
<ol> <li>Le volet 2 de la Conféc avec celles d'autres politi régions.</li> </ol>					
		oui			
3.a) Existe-t-il des approches similaires au niveau régional ?		Si oui, dans quels domaines politiques ?			
		non			
3.b) A votre avis, dans quels domaines politiques faudrait-il renforcer la coordination ?					
Programme pluriannuel					
4. Selon l'art. 4 de l'arrête Confédération 2008 à 20 d'exportation » est l'un de	15 con	cernant la mise en d	œuvre de la Ni	PR, le principe de « base	
		oui, justification			
4.a) Vous trouvez ce					
principe justifié?		non, justification			
		Oui, régulièrement			
4.b) Ce critère est-il		Oui, mais avec des	exceptions		

lutilisé pour sélectionner les projets ?		Non	
4.c) Quelles difficultés entraîne l'application de ce principe ?			
Confédération 2008 à 20	15 con	déral relatif à l'établissement du pr cernant la mise en œuvre de la NI leur ajouté peuvent bénéficier des	PR seulement les
		oui, justification	
4.e) Est-ce que les infrastructures de base			
devraient elles aussi bénéficier des fonds NPR?		non, justification	
Mise en oeuvre de la NI	PR		
5.a) Dans votre région qu	uelles s	sont les mesures prises pour susci	ter des projets NPR et
		faites en la matière ? (ex. : appels de prestations avec le gestionnaire	
Mesures		Expériences	s
5.b) Comment votre			
région a été impliqué dans le programme de			
mise en oeuvre par le			
canton?			
5.c) Comment votre			
région pourrait être			
mieux impliqué dans le			
prochain programme de mise en oeuvre par le canton?			

5.d) Quels aspects supplémentaires							
devraient être intégrés							
dans le prochain programme de mise en							
oeuvre du canton?							
Gesamtbeurteilung							
6). Globalement, quels so	ont, à vot	re avis, les	princip	aux points	forts et p	oints faib	les dans
l'exécution de la NPR ?	a farta				Doint	o foibles	
Point	s forts				Point	s faibles	
						4.1	
<ol> <li>6.a). Sur une échelle de globalement au « fonction</li> </ol>					quelle not	e attribue:	z-vous
□1 □2 □3	□ 4	□ 5	□ 6	□ 7	□ 8	□ 9	□ 10
6.b). A votre avis, quelles sont les principales difficultés et/ou tâches qui attendent votre région au cours de la prochaine période ?							
6.c). A votre avis, quelles sont les principales difficultés et/ou tâches qui attendent votre canton au cours de la prochaine période ?							
Brève descri	ption de	l'activité,	justific	ation de l	a recom	nandatio	n
7). Y a-t-il des approches qui ont donné lieu à des expériences positives dans votre canton et que vous recommanderiez particulièrement aux autres cantons ?							
Avez-vous d'autres rema	rques à f	ormuler?					